

Anlage Lizenz 43-2022

Es stinkt nicht mehr am Schelzberg

Die Gemeinde Sasbachwalden hat eine Lösung zur Neutralisierung der Gerüche aus dem Abwasserkanal gefunden

Von unserer Mitarbeiterin
Michaela Gabriel

Sasbachwalden. Der Gestank hat sich verzogen, die Anwohner am Schelzberg sind erleichtert. Seit Jahren war regelmäßig eine unsichtbare Duftwolke, die nach Fäulnis und Fäkalien roch, durch eine Sasbachwaldener Wohnstraße gezogen. Sie machte sich bei geöffneten Fenstern in den Wohnungen breit und verdarb den Menschen den Appetit, wenn sie sonntags auf der Terrasse saßen. Jetzt scheint das Problem gelöst zu sein.

„

So große
Duftbäume gibt's
gar nicht.

Betroffene
in der Straße Am Schelzberg

Im März 2021 hatte diese Zeitung über das zum Himmel stinkende Thema berichtet. Hintergrund ist, dass das Abwasser mehrerer abgelegener Häuser gesammelt und in regelmäßigen Abständen wenig verdünnt durch den Kanal unter der Straße Am Schelzberg fließt. „So große Duftbäume gibt's gar nicht, um das loszuwerden“, sagte einer der Betroffenen. Dass die Gemeinde Filter in die Gully-Deckel bauen ließ, habe nicht viel genutzt. Tatsächlich hätten sich die Gerüche andere Wege gesucht.

Daraufhin sendete im April 2021 die Landesschau Baden-Württemberg des



Deo für den Gully: Nach Ziege oder nach Blumen duftet es jetzt in der Straße Am Schelzberg in Sasbachwalden. Der Gestank aus dem Abwasserkanal wird durch Beimischung eines Zusatzstoffes neutralisiert.
Foto: Michaela Gabriel

SWR Fernsehens einen ausführlichen Beitrag. Darin versammelten sich mehrere Anwohner um einen Gully-Deckel und hielten sich die Nase zu. Bürgermeisterin Sonja Schuchter (CDU) versicherte damals, dass man an einer Lösung arbeite, der Durchbruch aber noch

nicht erzielt wurde. Einige Tipps und Vorschläge mehrerer Ingenieurbüros seien daraufhin bei ihr eingegangen, beichtete sie jetzt dem Gemeinderat. „Wir haben viele Gespräche geführt und eine Lösung gefunden.“ Im November 2021 seien Pumpen installiert wor-

den, die dem Abwasser einen Stoff beimischen, der den Geruch bindet. Es sei sichergestellt, dass die Kläranlage kein Problem mit dem Abbau der Beimischung bekommt. Die Firma, die diese Lösung umsetze, komme aus dem Osten Deutschlands. Dort habe man in ländli-

chen Gebieten viel Erfahrung mit langen Kanälen, an die nur wenige Häuser angeschlossen sind.

Nach einigen Versuchen zur richtigen Dosierung habe sie kürzlich Anwohner nach ihren Erfahrungen gefragt. Eine Rückmeldung habe gelaute, es habe eine wesentliche Verbesserung gegeben. Besonders deutlich dokumentiere dies ein Tagebuch, das eine Betroffene geführt habe. „Seit Mai hat sie nur noch an drei Tagen eine Geruchsbelästigung festgestellt. Sie ist zufrieden und bedankt sich“, so die Rathaushelferin. Vorher habe sie zweimal täglich Gestank wahrgenommen und ihr Tagebuch eingetragen. Ähnliches zeigten wohl auch Messungen der Gemeinde: Die Belastung sei auf ein sehr niedriges Niveau gesunken. „Wir gehen davon aus, dass wir das Richtige machen und eine gute Lösung gefunden haben“, sagt Sonja Schuchter. „Ganz zu vermeiden sind Geruchsbelästigungen durch Abwässer im Kanal nicht“, stellte dazu Gemeinderat Markus Bruder (CDU) fest. Auch in seiner Wohnstraße trete dies hin und wieder auf.

Alle Räte gaben grünes Licht zum Kauf der Pumpenanlage für die dauerhafte Beimischung des neutralisierenden Stoffes. Die kostet die Gemeinde 18.000 Euro. Das Geld ist größtenteils durch den Mietkauf der letzten Monate bereits ausgegeben. Eine bauliche Lösung durch die Verlängerung des Kanals in freies Gelände hätte die Gemeinde mindestens 30.000 Euro gekostet, hieß es. Allerdings ist damit zu rechnen, dass jährliche Kosten von rund 1.000 Euro für das geruchshemmende Mittel auf Dauer anfallen.